Nr. 91 Kamen, Montag, den 5. August 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

M. Marx, Kamen

Gegenüber der Knappschaftszahlstelle. Bahnhofstraße 57.

Nur noch kurze Zeit

dauert der **Total-Ausverkauf** wegen **vollständiger Aufgabe.**

Da ich **kein** Geschäft wieder eröffne, bin ich gezwungen, mein noch **gutsortiertes Lager** in **nur anerkannt guten Qualitäten** zu nachstehend **außerordentlich niedrigen Preisen** zu verkaufen.

Baumwollene Musseline, früher Meter 85 Pfg.	jetzt **40** Pfg.	
Reinwollene Musseline, früher Meter 1,20 –1,90	jetzt **70** „	
Foulardines, früher Meter 1,80 . . .	jetzt **90** „	
Satin, früher Meter 1,20	jetzt **60** „	
Kleiderleinen, früher Meter 1,65 . . .	jetzt **1,—**	
Gestickte Batiste, früher Meter 1,15 . .	jetzt **65** „	

Blusen- u. Kleiderstoffe weit unter Preis.

Schürzen-Druck, Ia. Qualität . . .	Meter **88** Pfg.
Schürzen-Siamosen, Ia. Qualität . . .	„ **90** „
Kittelstoffe, Ia. Qualität	„ **95** „
Kleider-Siamosen, Ia. Qualität . . .	„ **75** „
Kleider-Siamosen, IIa. Qualität . . .	„ **55** „
Kleider-Druck	Meter 60, 40, **28** „

Leinen und Halbleinen für Wäsche und Bettücher zu billigsten Preisen.

Bettkattune, Ia. Qualität	Meter **55** Pfg.
Bettsiamosen	Meter von **28** Pfg. an
Schneidezeug, weiß und bunt . . .	„ „ **95** „ „
gestr. Pique	Meter **85** Pfg.
gestr. Biber, Ia. Qualität	„ **60** „

Rouleauxstoffe, weiß und creme 100 — 110 — 130 Ztm. breit	70, 80, **95** Pfg.
Restbestände in **schmalen Gardinen**	Meter von **20** Pfg. an
Restbestände in **breiten Gardinen**	Meter von **40** Pfg. an
Satins in vielen Farben	Meter **55** Pfg.
Weiße Tischtücher (Leinen)	von **1,80** an
Handtuchgebild	von **18** Pfg. an

Große Auswahl in Erstlingswäsche.

Hemdchen	von **15** Pfg. an
Damenhandschuhe, zur Wahl . . .	Paar **40** Pfg.
Damen-Corsets	von **95** Pfg. an
Steppdecken	von **3,00** an
Waschunterröcke	von **1,10** an

Damenblusen

farbig und weiß, von **75** Pfg. an

Costümröcke, hell und dunkel	von **3,—** an
Halbfertige Roben, Tüll und Batist . .	von **8,—** an
Moderne Damenjacketts	von **5,—** an
Zurückgesetzte Damenjacketts . . .	von **1,—** an
Wachstuch, Ia. Qualität	von **90** Pfg. an
Läuferstoffe, 60 Ztm. breit . . .	von **50** Pfg. an

Sämtliche Herren-Artikel sehr billig.

Knaben-Anzüge	von **1,50** an
Kinderstrümpfe	von **25** Pfg. an
Waschblusen	von **55** Pfg. an
Herren-Sommerlodenjoppen	von **1,75** an
Herren-Sommerwaschjoppen . . .	von **75** Pfg. an
Herren-Sommerwaschhosen . . .	von **95** Pfg. an
Grubenhemden	von **85** Pfg. an
Drelljacken	von **1,00** an
Blaueleinen-Jacken	von **75** Pfg. an
Zwirnwesten	von **45** Pfg. an

Herren-Kragen	von **25** Pfg. an
Vorhemden	von **55** Pfg. an
Garnituren	von **88** Pfg. an
Selbstbinder	von **45** Pfg. an
Westen-Gürtel	von **1,75** an
Fantasie-Westen, weiß und farbig . .	von **3.00** an
Herren-Buckskinjacketts	von **4,50** an
Reinwollene Buckskin, zu Herren- u. Knaben-Anzügen	Meter von **4,50** an

Reste sehr billig.

Samt- und Seidenblusen zur Hälfte des früheren Preises.

Moderne Besätze in weiß und farbig **40 Prozent unter Preis.**

Gesangbücher empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Neues zur Fürsorge-Erziehung.

** Eine neue Verfügung über die Fürsorge-Erziehung ist, wie die „N. A. Z." mitteilt, vom preußischen Minister des Innern unter dem 19. Juni d. J. erlassen worden, in der nach ausführlicher Darlegung der Rechtslage folgende Grundsätze für die Handhabung des Gesetzes aufgestellt werden:

1. Die Einleitung der Fürsorge-Erziehung ist nicht durch eine bereits vorliegende Verwahrlosung bedingt. Es genügt, daß die Gefahr der Verwahrlosung ernstlich droht. Zur Feststellung dieser Gefahr bedarf es nicht des Nachweises sichtbarer Spuren der Verwahrlosung bei dem Minderjährigen selbst. Aus dem sittlich durchaus verwerflichen Lebenswandel der Mutter, mit der der Minderjährige weiter zusammenleben müßte, kann z. B. die Gefahr der Verwahrlosung entnommen werden. 2. Die Subsidiarität der Fürsorge-Erziehung erfordert nicht, daß vor ihrer Einleitung andere zur Verhütung der Verwahrlosung in Betracht kommende Mittel (Einwirkung von Kirche, Schule, Inanspruchnahme der freien Liebestätigkeit, der Armenverwaltung) tatsächlich erprobt werden. Es genügt die Feststellung, daß nach den besonderen Umständen des Falles diese anderen Mittel nicht geeignet sind oder nicht ausreichen, der Verwahrlosung vorzubeugen. 3. Auch bei Kindern, die lediglich durch das Zusammenleben mit ihren sittenlosen oder verbrecherischen Eltern der Verwahrlosung ausgesetzt sind, ist die Einleitung der Fürsorge-Erziehung zulässig: a) wenn besondere erziehliche Maßnahmen geboten sind (dies wird regelmäßig bei Kindern, die die ersten Lebensjahre überschritten haben, der Fall sein), b) wenn die armenrechtliche Unterbringung wegen der Enge der Verhältnisse in dem verpflichteten Ortsarmenverband keine Gewähr dagegen bietet, daß die Kinder dauernd dem schädlichen Einfluß der Eltern entzogen bleiben, c) wenn bei über 14 Jahre alten Minderjährigen die Hilfsbedürftigkeit infolge der Erwerbsfähigkeit ausgeschlossen ist.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß es selbstverständlich nicht Zweck des Fürsorge-Erziehungsgesetzes sein kann, jeden in seiner Erziehung gefährdeten, verlassenen oder verwahrlosten Minderjährigen in Fürsorge-Erziehung zu bringen. Das Bemühen müsse vielmehr in erster Linie darauf gerichtet sein, das Band zwischen Eltern und Kindern aufrechtzuerhalten und diese gegebenenfalls mit Hilfe der kirchlichen Einwirkung, der Schulzucht, der Armenpflege, freiwilliger Liebestätigkeit oder vormundschaftsrichterlicher Anordnungen in den Stand zu setzen, eine geordnete Erziehung herbeizuführen. Es werde darauf besonders Bedacht zu nehmen sein, daß einer auf wirtschaftlicher Notlage der Eltern beruhenden Gefährdung der Kinder durch rechtzeitige und ausreichende Unterstützung der Eltern seitens der Armenverwaltung vorgebeugt werde.

Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß der schweizerische Nationalrat — wie das „Zentralblatt für Vormundschaftswesen" berichtet — die Errichtung einer „Internationalen Zentralstelle für Jugendfürsorge, Kinder- und Mutterschutz" beschlossen hat. Die Aufgaben dieser Einrichtung sollen in folgendem bestehen:

1. Sammlung der gesetzgeberischen Erlasse und Verordnungen der verschiedenen Staaten, 2. Herausgabe eines Jahrbuches, in dem alle bedeutsamen Reformen der Gesetzgebung, des Anstaltswesens usw. zusammengestellt werden, 3. Rechtsschutz, 4. Auskunftserteilung, 5. Verbindung zwischen den einzelnen Organisationen, 6. Sammlung der einschlägigen Literatur, 7. Zusammenstellung der wichtigsten der Jugendfürsorge dienenden Vereine, 8. Besichtigung der mannigfachen Anstalten und Bericht darüber, 9. Begutachtung und Vorbereitung völkerrechtlicher Verträge, betreffend Vormundschaftswesen, Jugendfürsorge und Kinderschutz, 10. Verwaltung der der Zentrale zugewandten Stiftungen, 11. Statistik.

Man will alle Staaten, die sich dieser Zentrale anschließen, bei der Leitung mitbeteiligen, vielleicht so, daß jeder Staat für einen ständigen Ausschuß einen oder mehrere Vertreter bestimmt, die gewählt sind aus den führenden Persönlichkeiten der Jugendfürsorgeorganisationen. Dieser Ausschuß müßte in einem ständigen internationalen Zentralbureau arbeiten.

Der Plan ist voller Beachtung und tatkräftiger Unterstützung wert und kann bei zweckmäßiger Verwirklichung dem Jugendschutz gute Dienste leisten.

Deutsches Reich.

Der letzte Akt des Algecirasabkommens. Mit dem Oktober dieses Jahres wird die feierliche Uebernahme der durch den Algecirasvertrag seitens Frankreich an uns überlassenen Kongogebietsteile beginnen. Eine Reihe von deutsch-französischen Militärkommissionen werden, der „M.-p. K." zufolge, die verschiedenen Bezirke von Neu-Kamerun bereisen, es werden auf den bisher französischen Stationen die Trikolore der Republik unter Erweisung militärischer Ehren niedergeholt, und es wird die Reichsflagge gehißt werden. Das neuerworbene Gebiet bleibt zunächst unter militärischer Verwaltung, für die von dem Gouvernement in Duala die tüchtigsten und am meisten landeskundigen Offiziere der Schutztruppe ausgewählt worden sind. Die französischen Offiziere und ihre Begleittrupps kehren nach erfolgter Uebergabe auf ihre Stationen im französischen Kongo zurück.

Zur Bekämpfung des Schmiergelderunwesens im Baugewerbe veranstalten der Bund Deutscher Architekten und der Verein gegen das Bestechungsunwesen im Oktober eine Versammlung von Vertretern der am Baugewerbe interessierten Berufe. Insbesondere soll die Feststellung des Vereins gegen das Bestechungsunwesen besprochen werden, daß § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb in seiner sinngemäßen Anwendung auf die Verhältnisse im Baugewerbe folgendermaßen auszulegen sei: Der Architekt, der als Bauanwalt vom Bauherrn angestellt und bezahlt wird, darf Provisionen oder andere Vorteile vom Lieferanten weder annehmen noch fordern, noch sich versprechen lassen." Mit dieser Auslegung stellt sich übrigens der Verein gegen das Bestechungsunwesen, in dem der weitaus größte Teil des deutschen Handels und der deutschen Industrie vertreten sind, durchaus auf den Standpunkt der Internationalen Architektenkongresse und in Deutschland des Bundes Deutscher Architekten, der seinerseits nur Mitglieder aufnimmt, die lediglich als Anwälte des Bauherrn auftreten und an dem Gewinn aus der Bauunternehmung selbst unbeteiligt sind.

„Revolutionärer Gluthauch". Die „Leipziger Volkszeitung" schreibt u. a.: „Die Stunde der sozialen Revolution hat geschlagen. Die Erkenntnis für den Inhalt und den gewaltigen Ernst der Zeiten, den wir jetzt erleben, ist es, die den Arbeitern not tut. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aber müssen sich von dieser Erkenntnis ganz besonders erfüllen lassen, sind sie es doch, die die Kerntruppen der kommenden Massenkämpfe bilden werden, sind sie es doch, von deren revolutionärer Tatkraft und Entschlossenheit das Schicksal der kommenden Jahre in erster Linie abhängen wird. . . . Darum soll und muß der Arbeiter, der Gewerkschaftler in erster Linie, sich ganz erfüllen lassen von dem revolutionären Gluthauch, der durch unsere Zeiten weht. Er soll wissen, daß die kommenden Kämpfe Männer brauchen, die für ihre Klasse, ihre Organisation, ihre Partei einstehen mit dem letzten Hauch ihrer Kraft." — Hierzu bemerkt die „Köln. Z." u. a.: „Wir bleiben dabei, daß der Staat Mittel haben muß, um den Leuten, die sich so um die Verstärkung des „revolutionären Glutchauchs" bemühen, ihr Handwerk etwas zu erschweren."

Elsaß-Lothringer als Freiwillige im deutschen Heer. Die erfreuliche Erscheinung, daß die Abwanderung von Elsaß-Lothringern in die französische Fremdenlegion im Abnehmen begriffen ist, findet, wie von militärischer Seite geschrieben wird, ihre Ergänzung in der nicht minder erfreulichen Tatsache, daß die Zahl derjenigen Elsaß-Lothringer, die sich freiwillig zum Dienst im deutschen Heer melden, beständig zunimmt. Betrachtet man das Jahrzehn 1899—1909, so kann man die Feststellung machen, daß sich die Zahl der Freiwilligen, die sich aus den Reichslanden rekrutieren, in diesem Zeitraum um 722 Mann vermehrt hat, denn während sie 1899 noch 1515 betrug, ist sie 1909 auf 2237 Mann gestiegen. Diese Zahl verteilt sich auf Oberelsaß, Unterelsaß und Lothringen entsprechend mit 443, 1234 und 560 Freiwilligen. Relativ am stärksten ist die Zunahme an Freiwilligen in Oberelsaß, sie beträgt hier gegen das Jahr 1899 nahezu 100 Prozent, was um so mehr Beachtung verdient, als gerade der Oberelsaß als der unumstrittene Besitz der Kolmarer Politiker gilt. Während also die Zahl der Elsaß-Lothringer, die zu der Fremdenlegion übergehen, um sich dem Militärdienst in Deutschland zu entziehen, von Jahr zu Jahr einen starken Rückgang aufweist, findet die waffenfähige Jugend der Reichslande, die den Drang zu soldatischer Betätigung in sich fühlt, schon recht zahlreich freiwillig den Weg zu deutscheu Truppenteilen. Die Franzosen, die mit Spott auf das Kontingent hinweisen, das deutsche Reichsangehörige bei der Fremdenlegion stellen, werden durch diese Feststellungen vermutlich ebensowenig angenehm berührt sein wie durch die Tatsache, daß die französischen Grenzkorps Jahr für Jahr durchschnittlich 150 Mann als Deserteure über die deutsche Grenze nach Elsaß-Lothringen verlieren, die allerdings von den deutschen Behörden über die luxemburgische bzw. schweizerische Grenze abgeschoben zu werden pflegen. Deutschland hat eben keine — Fremdenlegion . . .

Die Krankenversicherung der Dienstboten erlangt mit Inkrafttreten dieses Teiles der neuen Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 Geltung. Es können daher bis dahin auch die bestehenden privaten Vereinigungen zur Krankenversicherung der Dienstboten ihre Tätigkeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Im § 418 des Gesetzes ist für die landwirtschaftlichen Arbeiter vorgesehen, daß sie auf Antrag des Arbeitgebers von der Krankenversicherung befreit werden können, wenn der Arbeitgeber die Krankenversorgung selbst übernimmt und deren Kosten aus eigenen Mitteln bestreitet. Voraussetzung für die Befreiung ist jedoch der Nachweis, daß der Arbeitgeber zur Uebernahme dieser Lasten auch durch seine Verhältnisse befähigt ist. Der § 435 sieht nun vor, daß die Bestimmungen des § 418 auch auf Dienstboten Anwendung finden können. Weist also eine Herrschaft nach, daß ihre sämtlichen Dienstboten bei einem Versicherungsverein versichert sind, dessen Leistungen den Mindestleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung gleichkommen, so ist die Befreiung von der Krankenversicherung zulässig. Die bestehenden Vereinigungen für Krankenversorgung der Dienstboten können also ihren Geschäftsbetrieb fortsetzen, falls sie durch ihre Statuten ihre Leistungen denen der gesetzlichen Krankenversicherung gleichstellen und ausreichende Garantien für die Gewährung der Leistungen bieten.

Ausland.

England und die Zuckerkonvention.

Die Londoner Zeitungen besprechen die Stellungnahme Englands gegen die Zuckerkonvention von ihrem Parteistandpunkt aus, stimmen aber darin überein, daß Westindien schwer getroffen werde. Ein Telegramm aus Glasgow meldet, daß der Rücktritt Englands unter den Zuckerhändlern von Glasgow und Westschottland Beunruhigung hervorgerufen habe. Die Händler behaupten, sie würden durch das Vorgehen der Regierung großen Schaden erleiden, die Zuckerbäcker jedoch sind zufrieden, da sie eine wesentliche Herabsetzung der gegenwärtigen Preise erwarten. Die Zuckerraffineure sind der Ansicht, daß die Rückkehr zu dem früheren Verfahren die britischen Zuckerraffinerien ruinieren werde, da der Prämienzucker den Markt überschwemmen werde.

Das Schicksal der Aegäischen Inseln.

Im englischen Unterhaus nahm der Staatssekretär des Aeußeren Grey bezug auf einen Vorschlag Noel Buxtons, daß die Aegäischen Inseln, da sie der Kontrolle der Türkei nunmehr entzogen seien, in eine Art von Föderation umgewandelt werden sollten, und erklärte dazu: Die Okkupation der Aegäischen Inseln während des Krieges ist ein Ereignis, wie es in jedem Krieg vorkommt, und wird Anlaß zu wichtigen Erörterungen geben, wenn der Krieg vorüber und eine Einigung erzielt ist. Die Besetzung der Inseln, ihre Lage und ihr Schicksal sind Angelegenheiten, an denen mehr als eine europäische Großmacht lebhaftes Interesse nimmt. Mehr als das kann ich augenblicklich nicht sagen, während der Krieg noch im Gange ist. Niemand nimmt an, daß alles, was während eines Krieges von einem Kriegführenden besetzt worden ist, an diesen übergehen wird, wenn der Krieg vorüber ist. Was beim Friedensschluß an einen Kriegführenden übergehen wird, kann nicht erörtert werden, bevor der Friede in Sicht ist. Buxton hat von der Möglichkeit eines Chaos in der Türkei gesprochen. Ich hoffe, daß dieser Fall nicht eintreten wird. Die innere Lage der Türkei ist, wie jeder weiß, augenblicklich außerordentlich schwierig. Ich hoffe zuversichtlich, daß sie einen günstigen Ausgang nehmen wird.

Kleine politische Nachrichten.

Im Bazar von Kotschana im Wilajet Kossovo sind kurz nacheinander zwei Höllenmaschinen explodiert. Die Wirkung war furchtbar. Ungefähr vierzig Personen sind teils getötet, teils verletzt worden.

Der ökumenische Patriarch in Konstantinopel hat seine Demission zurückgezogen.

Der Senat in Washington hat nach dreistündiger geheimer Sitzung die Resolution des Senators Lodge, daß die Regierung die Monroedoktrin von neuem bekräftigen möge, angenommen.

Hof und Gesellschaft.

Der preußische Minister des Innern Herr v. Dallwitz, der wegen schwerer Vereiterungen des Gehörganges mehrere Wochen im Sanatorium des Westens, Joachimsthaler Straße 20, verbracht hat und dort zweimal operiert worden ist, befindet sich seit etwa vierzehn Tagen wieder in seinem Heim Unter den Linden und in häuslicher Pflege. Sein Befinden hat sich, wie wir hören, erheblich gebessert, jedoch dürfte noch geraume Zeit vergehen, ehe Herr v. Dallwitz die Amtsgeschäfte im vollen Umfange wieder übernehmen können wird.

Heer und Flotte.

Abnahme des kleinen Kreuzers „Magdeburg". Der auf der Werft der Aktien-Gesellschaft Weser erbaute kleine Kreuzer „Magdeburg" hat am Freitag seine offizielle Abnahmeprobefahrt erledigt. Das Schiff entsprach den gestellten Bedingungen und wurde von der an Bord befindlichen Abnahmekommission der Kaiserlichen Marine übernommen.

Aus aller Welt.

Professor Dr. Drews †. Wie aus Halle berichtet wird, ist dort am Freitag im Alter von 54 Jahren einer der bedeutendsten Theologen Deutschlands, Professor Dr. Paul Gottfried Drews, gestorben. Drews, der ordentlicher Professor der praktischen Theologie an der Universität Halle war, galt als hervorragender Forscher der Geschichte kirchlichen und gottesdienstlichen Lebens. Der Verstorbene hat viele bedeutsame Werke geschaffen; er war der Herausgeber der „Evangelischen Kirchenkunde" und der Studien zur Geschichte des Gottesdienstes und des gottesdienstlichen Lebens; ferner schrieb er als erster der evangelischen Geistlichen eine Standesgeschichte „Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit". Die Beerdigung des Gelehrten wird in Dresden stattfinden.

Blutige Eifersuchtstat. Wie aus Franzensbad berichtet wird, feuerte dort am Donnerstagnachmittag der Hausmeister Maerkl auf seine Geliebte, die Köchin Magdalena Heinl, zwei Revolverschüsse ab und schoß sich auf der Flucht in die Schläfe. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Der Grund zu der Tat war Eifersucht.

Die Tragödie des Budapester Oberstleutnants Härtel. In der Angelegenheit des Oberstleutnants Härtel und seiner Tochter, die bekanntlich den Korpskommandanten von Boroevics geohrfeigt hatte, wird jetzt bekannt, daß der Oberstleutnant nach dem ehrenrätlichen Verfahren mit der Mutter seiner unehelichen Kinder Selbstmord begehen wollte. Drei Tage nach seiner Rückkehr von der in Budapest durchgeführten ehrenrätlichen Verhandlung zog er sich mit seiner unglücklichen Frau zurück. Doch die Kinder bekamen Abschiedsbriefe, die schon vorbereitet waren, in die Hand, aus denen sie die Selbstmordabsicht ihrer Eltern erkannten, und verhinderten die Katastrophe. Sie haben jetzt an den Kaiser ein Gnadengesuch gerichtet, in dem sie ihn bitten, ihnen, den unglücklichen Kindern unglücklicher Eltern, zu helfen. Das Gesuch ist von allen Kindern unterschrieben.

In den Tiroler Alpen vermißt. Der 29jährige Referendar Karl v. Kirchbach aus Dresden, der mit seinem Vater, dem früheren Präsidenten der Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen, in der Sommerfrische in St. Ulrich im Grödental (Tirol) weilt und sich seit 14 Tagen auf Bergpartien befand, um sich für die Hochtouristik zu trainieren, ist nicht zurückgekehrt und wahrscheinlich tödlich verunglückt. Der Vater hat eine Belohnung von 500 ℳ für die Auffindung seines Sohnes ausgesetzt. Eine Expedition sucht seit mehreren Tagen nach dem Vermißten.

Nachklang zur „Titanic"-Katastrophe. Lord Mersey hat das Ergebnis der Untersuchung über die „Titanic"-Katastrophe bekanntgegeben. Der Zusammenstoß mit dem Eisberge wird der übertriebenen Geschwindigkeit des Dampfers zugeschrieben.

Die Beisetzung des Kardinals Dr. Fischer fand am Sonnabendvormittag in Köln statt. Als Vertreter des Kaisers war Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer erschienen; ferner nahmen teil Oberpräsident Staatsminister Dr. Frhr. v. Rheinbaben, Regierungspräsident Dr. Steinmeister, die Generalität, eine große Anzahl weltlicher und geistlicher Korporationen sowie Abordnungen verschiedener Städte, darunter der Heimatstadt des Verstorbenen Jülich. Bischof Dr. Schulte-Paderborn hielt bei der Beisetzung im Dom die Trauerrede. Von geistlichen Würdenträgern wohnten unter anderen den Feierlichkeiten bei: Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau, Erzbischof Mercier-Mecheln, die Bischöfe von Münster, Limburg, Osnabrück, Metz, Fulda, Lüttich, Namur, ferner Vertreter der Bischöfe von Mainz und Trier, die Aebte von Maria Laach, von Beuron und von Marienstadt.

Absturz zweier Militärflieger in Döberitz. Bei einem militärischen Ueberlandflug in die weitere Umgebung des Flugplatzes Döberitz stürzten am Sonnabendvormittag die Leutnants Busch und Turner mit ihrem Albatros-Doppeldecker infolge Aussetzens des Motors aus einer Höhe von 500 Metern ab. Beide Offiziere zogen sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Leutnant Busch renkte sich den rechten Oberarm aus, Leutnant Turner erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Das Luftschiff „Hansa", das am Freitag kurz vor Mitternacht in Friedrichshafen zur Fahrt nach Hamburg aufgestiegen war, landete am Sonnabendnachmittag um 3 Uhr 5 Minuten glatt bei der Luftschiffhalle in Hamburg. Die „Hansa" durchflog ganz Deutschland von Süden nach Norden, passierte zunächst Württemberg, flog über Würzburg (4 Uhr 30 Minuten früh) und Hersfeld nach Göttingen (8 Uhr 10 Minuten), bog nach Nordwesten ab, überflog Detmold, Bielefeld, Herford, passierte die Porta Westfalica um 11 Uhr 30 Minuten, kurz darauf die Stadt Minden und flog dann in gerader Richtung weiter nach Hamburg, dessen Rathaus um 2 Uhr 5 Minuten überflogen wurde. Die Landung erfolgte nach längerer Schleifenfahrt.

Eine in einen Sack genähte Knabenleiche mit durchschnittenem Halse wurde aus dem bei dem Städtchen Betsche gelegenen See in der Provinz Posen gezogen.

Tödlicher Absturz eines englischen Fliegers. Der Flieger Lindsay Cambaell ist am Sonnabend bei Brookland mit einem Eindecker tödlich abgestürzt.

Die falsche Mona Lisa. Eine Nachprüfung der vor der englischen Botschaft in Paris beschlagnahmten Gioconda hat ergeben, daß es sich um eine aus älterer Zeit stammende Kopie handelt. Der Ueberbringer des Bildes ist vorläufig noch auf freiem Fuß belassen.

Lokales und Provinzielles.

* — **Zum Gebrauch der Polizeihunde.** Das Ministerium des Innern wird in diesen Tagen eine Verfügung erlassen, die den Gebrauch der Polizeihunde regelt. Die Verfügung bestimmt zunächst, wie die „V. Z." zu melden weiß, daß zur Mitführung eines Polizeihundes jeder Polizist einer ausdrücklichen Erlaubnis des Ministeriums des Innern bedarf. Zu dieser Erlaubnis ist die erfolgreiche Teilnahme an einem achttägigen Kursus zur Abrichtung und Führung von Diensthunden erforderlich. Die Verfügung bestimmt, daß die Hunde zu unbedingtem Gehorsam zu erziehen sind, zur Verweigerung des Futters aus fremder Hand und eineinhalb Meter hoch springen können. Wird der Hund auf Personen gehetzt, so sind diese, soweit es möglich ist, vorher erst auf die Folgen aufmerksam zu machen.

* — **Anerkennung von Rindviehstammzuchten.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat beschlossen, solche Herden westfälischer Rindviehzüchter, die sich durch hervorragende Leistungen auszeichnen, durch die Bezeichnung: „Von der Landwirtschaftskammer anerkannte Stammzucht" nach bestimmten Grundsätzen, welche von der Landwirtschaftskammer kostenlos zu beziehen sind, anzuerkennen.

* — Alljährlich gibt der **„Turnverein zu Kamen"** (Korporation — Mitglied der deutschen Turnerschaft) durch Abhaltung von Schauturnen seiner Abteilungen weiteren Kreisen Gelegenheit, das Ergebnis seiner turnerischen Arbeit kennen zu lernen. Am gestrigen Sonntage hatten sich zu dieser Veranstaltung, mit welcher die Feier des 58jähr. Bestehens des Vereins verbunden war, in der großen Vereinsturnhalle an der Jahnstraße die Mitglieder nebst Angehörigen und geladene Gäste der dem hellweg-märkischen Gau angeschlossenen Vereine der Nachbarschaft äußerst zahlreich eingefunden. Eine große Freude, besonders für die älteren Vereinsmitglieder, war es, daß der Gründer und jetzige Ehrenvorsitzende, Herr Carl Hammacher, der bekanntlich vor längerer Zeit einen Unglücksfall erlitten hatte, wieder erschienen war und begrüßt werden konnte. Die Feier bestand, nachmittags 3½ Uhr beginnend, zuerst in Aufmarsch und Freiübungen der Turner. Unter der bewährten Leitung der Turnwarte Herren Grevel und Bürger wurden dieselben zuerst einzeln und dann mit Musik dargeboten und trotz ihrer äußerst großen Schwierigkeit mit genauester Exaktheit ausgeführt. Die Barrenübungen in drei Riegen zeigten, wie durch planmäßige Uebung auf den verschiedenen Altersstufen Kraft und Gewandtheit erreicht wird. Für jedes Elternherz und jeden Jugendfreund gewährte es einen herzerquickenden Anblick, schon die Turnschüler mit leuchtenden Augen sich tummeln zu sehen. Es folgten dann durch die Geübteren Reck- und Pferdeübungen. Allgemein mit Exaktheit und erstaunlicher Gewandtheit dargestellt, ließ diese Vorführung mitunter ausgesprochen recht gute Leistungen erkennen. Doch nun zu dem Damenschauturnen! Wer dies in den letzten Jahren zu sehen Gelegenheit hatte, der wird erstaunt sein über die Fortschritte, die auf diesem Gebiete gemacht sind. Man ist von dem tändelnden Reigenschreiten früherer Jahre ganz abgekommen und die Vorführungen der Damenabteilung unter der sicheren Leitung des Herrn Lehrer Fricke stellten recht hohe Anforderungen. Ein Keulenschwingen, schöne Geschwünge zeigend und mit Sicherheit ausgeführt, gab erneut Zeugnis vom Fleiße der Turnerinnen. Welche Fülle kräftiger und doch anmutiger Bewegungen boten die Freiübungen und welch schönes Bild war es, die schlanken, biegsamen Gestalten der geübten Turnerinnen am Barren schwingen und springen zu sehen! Mit einem Kürturnen am Barren und Springen am hohen Pferd seitens der Turner fand das Schauturnen, in allen Teilen wohl gelungen, seinen Abschluß. Möge es die Erkenntnis von der segensreichen Wirkung des Turnens erneut in weitere Kreise getragen haben! In dem am Abend begonnenen Festball zeigten die Damen und Herren, wie sie auch auf dem glatten Tanzboden mit weniger „schwierigen Uebungen" nicht fremd sind. In den Tanzpausen war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Die Einakter „Im Turnverein „Gut Heil!" und „Eine Musterehe" wurden sicher und flott gespielt und riefen daher lebhaften Beifall der Zuschauer hervor. Möge der „Turnverein zu Kamen" auch fernerhin kräftig gedeihen.

* — **Für die Nationalflugspende** gingen ein von der Quarta des Realprogymnasiums 2. Rate 5,50 M (Rate 1 betrug 4,50 M); von E. G. in Kamen 1 M.

卐 — **Ein Wechselfahrer** treibt in der Umgegend sein Unwesen. Der gutgekleidete Gauner erscheint in irgend einem Geschäft und läßt sich für 10 Pfg. Waren (Bonbons, Zigarren etc.) oder eine 10 Pfg.-Marke geben, die er mit einem 10 Pfg.-Stück bezahlen will. Bei dieser Gelegenheit fragt er, ob man ihm nicht einen 20 Markschein geben könne, den er einem Freunde — einem Soldaten — schicken wolle. Er zeigt auch ein entsprechend adressiertes Couvert vor, steckt den erhaltenen Schein hinein und klebt es zu. Hierauf will er die entliehenen 20 M zurückerstatten und zählt auch tatsächlich fast die ganze Summe auf, läßt aber absichtlich einen kleinen Betrag fehlen. Von dem Geldgeber wird nun selbstverständlich der ganze Betrag von 20 M verlangt. Der Schwindler streicht jetzt den aufgezählten Betrag wieder ein mit dem Bemerken, daß er dann in einem andern Geschäft, in dem er sich zuvor etwas gekauft habe, zu wenig erhalten haben müßte. Das verschlossene Couvert mit dem vermeintlichen Schein läßt er zurück und verschwindet auf Nimmerwiedersehen. Wird dann der Briefumschlag geöffnet, so stellt es sich heraus, daß sich in demselben nur ein Stück Papier befindet. Der Gauner hatte ein zweites Couvert vorrätig gehalten und den harmlosen Geldgeber dupiert. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Betrüger sich auch unsere Stadt als Operationsfeld ausersehen wird, sei hiermit vor ihm gewarnt. Man benachrichtige rechtzeitig die Polizei.

* — **Plötzlicher Tod.** Der Arbeiter Johann Schön aus Ungarn wurde am Sonnabend nachmittag in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße hier auf einem Stuhle sitzend tot aufgefunden und später in die Leichenhalle des Friedhofes geschafft. Vermutlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel gesetzt. Angehörige hinterläßt der Verstorbene nicht.

X — **Fahrraddieb festgenommen.** Das Stehlen von Fahrrädern ist verschiedenen Individuen zur Gewohnheit geworden. Die „Arbeit" ist ja auch mühelos auszuführen und vor allen Dingen sehr lohnend. Glücklicherweise gelang es unserer Polizei in letzter Zeit, den Burschen jedesmal gehörig das Handwerk zu legen. So auch am Samstag wieder. Wollte da ein in Solingen entlaufener Fürsorgezögling ein in Bönen gestohlenes Fahrrad hier an den Mann bringen, um dann mit dem Erlös das Weite zu suchen. Ein Polizeibeamter wurde aber rechtzeitig auf den Burschen aufmerksam gemacht. Als der Beamte die Verfolgung aufnehmen wollte, hatte der Dieb bereits durch die Felder der Westenfeldmark die Flucht ergriffen. Dem Polizeibeamten gelang es jedoch, den Mann einzuholen und in Polizeigewahrsam zu bringen.

Bergkamen, 4. Aug. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde u. a. beschlossen, den unteren Teil der Hohenzollernstraße neu zu kanalisieren, da der jetzt liegende Kanal völlig unzureichend ist. Gleichzeitig bewilligte Versammlung die auf 1650 M sich belaufenden Kosten. — Der Schuldiener an der Nordbergschule ist gleichzeitig auch Badewärter, wofür er eine besondere Entschädigung erhält; da die Zahl der diese Schule besuchenden Kinder sich erheblich vermehrt hat, so wird dem Manne eine Erhöhung seiner Entschädigung um 100 M bewilligt. — Versammlung stimmte ferner einer Vorlage zu, wonach die für den Vorsteher des hiesigen Meldeamts festgesetzte Entschädigung von 250 M auf 300 M jährlich erhöht wird. — Endlich beschloß Versammlung noch den Ausbau des Weges von hier nach Weddinghofen derartig ins Auge zu fassen, daß der Weg nach Fertigstellung von der Kreiswegebauverwaltung übernommen werden kann. — Außerdem gelangten noch einige Armensachen zur Verhandlung.

Dortmund, 1. August. In der hier tagenden Deutschen Gesellschaft für Vorgeschichte hielt Herr Museumsdirektor Baum einen instruktiven Vortrag mit Lichtbildern über „Die Ausgrabungen im Römerlager bei Oberaden." Er führte etwa aus: Die Stadt Dortmund hat seit nunmehr 20 Jahren für vor- und frühgeschichtliche Forschungen in Westfalen erhebliche Mittel bewilligt. An der Lippe und ihren Nebenflüssen, im Moor und an der holländischen Grenze entlang bis zur Ems, an der Weser, an der Emscher und im Ruhrgebiete hat das Dortmunder Museum den Spaten angesetzt, und so ein Stück Geschichte des alten Westfalenlandes ans Tageslicht gefördert und gerettet. Ich habe schon im Jahre 1900 mit einem Freunde, dem verstorbenen Gutsbesitzer Schmitz in Heil, in der Mergelgrube des Landwirts Hölken zu Oberaden römische Scherben aufgelesen. Die Wallreste im Gelände waren mir wohl bekannt und schon auf dem Anthropologentage in Dortmund im Jahre 1902 habe ich auf zwei mir bekannte römische Befestigungen hingewiesen. Durch die verdienstvollen Forschungen des Pfarrers Prein im Jahre 1904—05, der kurzweg die sog. Burg, ein kleines Gelände, als Kastell Aliso bezeichnete, wuchs das Interesse für diese Stätte allgemein. Es wurde Zeit, daß Dortmund eingriff, um hier eine ordentliche und durchaus sachgemäße Untersuchung einzuleiten. Die Grabungen in Oberaden haben bis jetzt ein Legionslager, ein Uferkastell und eine germanische Siedelung ergeben. Der Höhenzug, auf dem das Lager liegt, beginnt bei Herringen bezw. Pelkum und endigt vor Lünen. Mit Geschick haben die römischen Späher diesen Platz gewählt. Aber nicht leicht war es, ihn zu befestigen. Nachdem Redner sich eingehend über die Befestigungen und die Einrichtung des Lagers geäußert, dabei vornehmlich auf die Funde in den Müllgruben, Abortsanlagen und Brunnen hingewiesen, fuhr er fort, daß auf dem Ausläufer des vorher erwähnten Höhenzuges, vom Legionslager einige Kilometer entfernt, auf dem linken Lippeufer, unmittelbar an der Lippe, eine starke Feste, ein Uferkastell, liegt. Die Grundgestalt desselben ist auch ein unregelmäßiges Vieleck, ein Sechseck, fast bogenförmig. Dieses Uferkastell wird von einem Pallisadenwall und drei Befestigungsgräben, mit Ausnahme der Nordseite, umzogen, an dieser Seite bildet der Lippefluß die natürliche Befestigung. Das Kastell hat mit der Befestigung eine Größe von 2 Hektar 53 Ar. Das Lagerinnere ist 1 Hektar 56 Ar groß. Die Grabungen haben bis jetzt 1 Tor, das Westtor, ergeben und ist wahrscheinlich das Osttor, wie beim Legionslager, bei der Belagerung eingezogen. Am Uferkastell befindet sich eine germanische Siedelung, die beim Bau des Kastells zerstört sein wird. Diese Siedelung, die uns also die Bewohner kennen lernt, die beim Einzuge der Römer das Land bewohnten, soll im nächsten Jahre untersucht werden.

Dortmund, 2. Aug. Der Wahlkreisverband Dortmund-Hörde der Fortschrittlichen Volkspartei nahm folgende Entschließung an: Der Bezirksvorstand Hagen möge bei den Organisationen der Fortschrittlichen Volkspartei im Bezirk Hagen darauf hinwirken, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen durch die Fortschrittliche Volkspartei kein Kandidat unterstützt werde, der in der Frage des preußischen Landtagswahlrechtes nicht auf dem Boden der Mindestforderungen der Fortschrittlichen Volkspartei (geheime und direkte Wahl) steht.

Dortmund, 2. Aug. Der Brauereibesitzer Josef Cremer hat aus Anlaß seiner Ernennung zum Geheimen Kommerzienrat eine Stiftung in Höhe von 100000 M gemacht, deren Zinsen hülfsbedürftigen Beamten und Arbeitern seiner Brauerei zugute kommen sollen.

Dortmund, 3. Aug. Bankier Ohm hat aus der nunmehr über zwei Jahre dauernden Untersuchungshaft eine umfangreiche Haftbeschwerde beim Landgericht eingereicht und um Entlassung gebeten. Er begründet seinen Antrag damit, daß es nach Aeußerung des Staatsanwalts in diesem Jahre kaum noch zur Hauptverhandlung kommen werde. Die im Falle einer Verurteilung zu erwartenden Strafe werde die dann voraussichtlich etwa drei Jahre dauernde Untersuchungshaft kaum übersteigen.

Witten, 2. Aug. Der diesjährige westfälische Städtetag, der wegen der Typhusepidemie verschoben werden mußte, wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 4. und 5. Oktober in unserer Stadt abgehalten.

Herne, 3. Aug. Heute morgen nach 7 Uhr meldete sich bei der Kriminalpolizei ein Mann mit der Bitte, ihm die Abbildungen von den drei im Dortmund-Emskanal gefundenen Leichen zu zeigen. Nach einem kurzem Blick darauf brach der Mann in bitteres Weinen aus. Er hatte in den Bildern seine Frau und seine beiden Kinder erkannt, die er bei seinen Schwiegereltern in Sodingen zu Besuch wähnte. Es handelt sich um den Bergmann Stanislaus Spich aus Katernberg.

Hagen, 4. Aug. Verhaftung. Der Kanzleiinspektor Conrad vom hiesigen Amtsgericht, welcher sich am letzten Donnerstag hier auf dem Goldberg durch zwei Schüsse in den Kopf zu töten versuchte, sich nach der Tat aber noch nach Hause begeben konnte, wurde verhaftet. Es sollen größere dienstliche Unregelmäßigkeiten vorliegen.

Lippstadt, 3. Aug. Der auf dem Werke Phönix, Abteilung Union, vor acht Tagen ausgebrochene Ausstand wird noch längere Zeit anhalten. Das Werk hat gestern 150 Arbeitern gekündigt, falls die Ausständigen die Arbeit bis zum 5. nicht wieder aufgenommen haben.

Borbeck, 2. Aug. Der Kraftwagenlenker des Essener Roheisenverbandes, Heinrich Mennicken, machte in der vergangenen Nacht mit einem Kollegen im Auto eine Fahrt nach Borbeck. Als gegen 12½ Uhr das Auto über die Essener Straße in Borbeck fuhr, nahm Mennicke eine Straßenkurve nicht richtig, das Auto prallte vor einen Pappelbaum und Mennicke wurde in weitem Bogen hinausgeschleudert, er erlitt dabei einen Schädelbruch und war sofort tot. Sein Begleiter kam mit dem Schrecken davon.

Elberfeld, 2. Aug. Ein Liebesdrama spielte sich gestern abend in einem hiesigen Gasthof ab. Aus einem Fremdenzimmer hörte man den Knall von Schüssen. Man fand einen jungen Mann und ein junges Mädchen mit Schußwunden im Kopf am Boden liegen. Ehe Hilfe erschien, waren die beiden bereits verschieden Die Lebensmüden sind die 18jährige geschäftslose Martha Luhn und der 33jährige Stempeldreher Ernst Kickuth, beide von Barmen. Sie hatten ein Liebesverhältnis unterhalten, das von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde, weil sie an dem Alter des Mannes Anstoß nahmen.

Düsseldorf. Die Ziehung der ersten Rheinischen Pferdelotterie ist mit ministerieller Genehmigung auf den 24 und 25. September 1912 verlegt worden.

Wesel, 1. Aug. Eine Schillfeier großen Stils zum Gedächtnis der Erschießung der elf Schillschen Offiziere ist zum kommenden Herbst in unserer Stadt geplant. Auf eine Einladung des Weseler Turnvereins fand eine Versammlung statt, welcher der Vertreter der städtischen Behörde, die Direktoren des Gymnasiums und des städtischen Lyzeums, die Leiter der Volksschulen, mehrere Offiziere der Garnison, sowie die Leiter fast aller Vereine und Abteilungen, die Leibesübungen und Jugendpflege treiben, Lehrerinnen und Lehrer beiwohnten. Es wurde beschlossen, am 29. Sept. d. J. eine großangelegte Schillfeier als städtisches Spiel- und Turnfest abzuhalten, bei der alle hiesigen Schulen, Turn- und Spielvereine mitwirken werden. Ein großer historischer Festzug wird der Feier die wertvollste Bedeutung geben.

Die Hundertjahrfeier der Firma Krupp.

Essen, 2. Aug. Die Namen der Gäste in hervorragender Stellung, die aus Anlaß des Krupp-Jubiläums in Essen weilen werden, werden jetzt bekannt gegeben. Neben dem Kaiser wird Prinz Heinrich erwartet. Aus dem Gefolge des Kaisers seien Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg und Generaladjutant von Plessen genannt. Es kommen ferner der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre u. Minister Delbrück, von Tirpitz, Breitenbach, von Heeringen, Sydow, von Hausen (sächsischer Kriegsminister), die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen, die Regierungspräsidenten aus Düsseldorf und Arnsberg, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, ferner von Dombois, Präsident der Seehandlung, Reichsbankpräsident Havenstein, Reichsversicherungsamtspräsident Dr. Kaufmann, Großadmiral v. Köster, zahlreiche Generale und Admirale, ferner die Verwandten des Hauses Krupp. Weiter werden eine Reihe Vertreter der rheinisch-westfälischen Großindustrie und großer Verwaltungsstellen der westlichen Provinzen erwartet. U. a. Geheimrat Baare, Baurat Beukenberg, Geheimrat von Böttinger, Polizeipräsident Gerstein, Geheimrat Haniel, Berghauptmann Liebrecht, Kommerzienrat Röchling, Dr. Ing. Schrödter, Geheimrat Servaes, Dr. Ing. Springorum, Hugo Stinnes, dazu die Vertreter der Behörden und anderer Verwaltungsstellen der Stadt Essen.

Essen, 3. Aug. Für heute nachmittag waren die Jubilare der Jahre 1911/12, 821 an der Zahl, zum Hügel geladen, wo in der neuerbauten Festhalle die Jubiläumsfeier vor sich ging. Nachdem sich Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach mit dem kleinen Alfred eingefunden hatten, begann das Vorspiel zu den „Meistersingern". Nach Vortrag eines Festgedichtes: „An die Jubilare" und des großen Halleluja aus Klopstocks „Welten" von Hummel, hielt Herr Krupp von Bohlen und Halbach eine Rede. Hierauf fand die Verteilung der Jubiläumsandenken statt. „Deutschlands Gebet", vorgetragen vom Kruppschen Männer-Gesangverein „Gemeinwohl", schloß die eindrucksvolle Feier. Hieran schloß sich ein festliches Beisammensein in dem Festzelt an der Ruhr, bei dem Meister Hösel im Namen der anderen Jubilare eine Ansprache hielt.

Plakate

werden schnell und billigst angefertigt.

W. Felting, Kamen

Buchdruckerei.

Fortschrittl. Volkspartei
Kamen.

Dienstag, den 6. August, abends 8½ Uhr
Versammlung
bei Wirt Tillmann, Kämerstr.

Von der Reise zurück
Dr. med. Westermann
Unna.
Sprechst. 8—10, 2 - 3½ Uhr.
Röntgen - Institut.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Von Mittwoch, 31. Juli ab ist die Bibliothek wieder an folgenden Tagen geöffnet:
Montags, Mittwochs, Freitags } von 6—7 Uhr abends.
Sonntags von 11½—12½ Uhr
Der Bibliothekar.

Bekanntmachung.
Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde Pelkum werde ich am **Mittwoch, den 7. d. Mts.,** nachm. 4 Uhr an Ort u. Stelle
1 Kuh
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versammlung der Käufer ½ Stunde vorher beim Wirt Schulze-Wiehenbrauck (Mast)
Pelkum, 3. August.
Fennemann
Vollziehungsbeamter.

Achtung!
Hiermit empfehle ich den Herren Landwirten von Kamen und Umgegend meine schönen
Kaffkörbe
zur Erntezeit.
Heinr. Demand
Korbwarenhandlung,
Kämerstraße Nr. 39.

Gebrauchte, gut erhaltene
Küchenmöbel
billig zu verkaufen.
Weststraße 49, 1 Etage

Eine gut erhaltene
Bettstelle mit Matratze
zu verkaufen.
Oststr. 29

D. Schäferhündin
1¼ J. alt, grau, sehr wachsam, ff. Stehohren u. Säbelrute, für 15 Mk. zu verkauf
Kamen, Weststraße 56.

Lästige Haare
Damen Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin", à Mk. 1,50. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Gesichts-
ausschlag,
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St 50 Pfg (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. u 2 M) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestät In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel,** Drog In **Berglamen: H. Jacobi.**

Jeder
der mit Margarine handelt,
sollte in eignem Interesse einen Versuch bei uns machen.
Hochfeinste Pflanzenbutter
-Margarine, in hochfeiner Kartonverpackung,
wirklicher Naturbutter-Ersatz,
per Pfund nur 56 Pfennig.
Hochfeinste Pflanzenbutter
-Margarine, **Marke Santa,** mit 10 ℳ-Rabatt-Karton per Pfund nur 67 Pfg., Verkaufspreis 85 Pfg.
Versand franko gegen Nachnahme bei Abnahme von 30 Pfund an.
Lebensmittel-Industrie
Hagen (Westf). Postfach 93.

Unter Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 28 Juni 1912 — I. 14. Nr. 1170 — wird zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519) in Ergänzung der landespolizeilichen Anordnungen vom 11. März und 16. April d. J (Sonderblatt zum 10. bezw 16. Stück des Regierungsamtsblattes für 1912) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Klauenvieh aus den benachbarten Kreisen, Regierungsbezirken oder Bundesstaaten darf auf Nutzviehmärkten auch dann nicht aufgetrieben werden, wenn die Tiere nach Ausweis der Ursprungszeugnisse aus seuchenfreien Ortschaften stammen:

In Preußen: aus den Regierungsbezirken Potsdam, Hannover, Lüneburg und den Kreisen Münster, Coesfeld des Bezirks Münster;

In Bayern: Oberbayern, Mittelfranken, Schwaben;

In Oldenburg: Oldenburg.

Auf Klauenvieh aus vorgenannten Verwaltungsbezirken, welches in Gemäßheit der landespolizeilichen Anordnung vom 11. März 1912 einer achttägigen Beobachtung unterlegen hat, bezieht sich dieses Verbot nicht.

Arnsberg, den 24. Juli 1912.

Der Regierungs-Präsident. J V.: gez Pfeffer.

Veröffentlicht.
Kamen, den 27. Juli 1912.
Die Polizeiverwaltung: J. V. Grevel, Beigeordneter.



Sämtliche Drucksachen bei Todesfällen, wie
Trauerbriefe
Danksagungskarten
Totenzettel etc.
fertigt schnell und billig an die Buchdruckerei
W. Felting, Kamen,
am Markt.
In **Kondolenz-Karten** reichhaltige Auswahl.

Todes-Anzeigen (Annoncen) werden am Tage der Ausgabe unserer Zeitung (Montag, Mittwoch und Freitag) bis mittags 12 Uhr angenommen. Die Ueberweisung an auswärtige Zeitungen erfolgt kostenlos.

Bekanntmachung.
In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Neu! Neu!
Zur Einmachzeit!
Patent. imprägn. echtes frisches
Salicyl-Pergamentpapier
in gelben Rollen.
Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr!
Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**
Zu haben bei:
W. Felting, Kamen, Am Markt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Einrahmung
von Bildern jeder Art
besorgt schnell und preiswert die
Buchhandlung
W. Felting, Kamen
am Markt.
Grosses Lager in einfachen u. feinen
Bilder-Leisten.

Festlichkeiten betreffend.
Für die Erteilung der polizeilichen Erlaubnis zu öffentlichen Lustbarkeiten hat der Herr Regierungs-Präsident unterm 18 d. Mts. folgende Bestimmungen erlassen:

1. Größere Vereinsfeste althergebrachter Art (Schützenfeste, Kriegerfeste pp) dürfen in dem jetzt zugelassenen Umfange weiter gestattet werden;

2. Abgesehen hiervon darf den einzelnen Vereinen alljährlich nur die Erlaubnis zur Abhaltung eines öffentlichen Festes von eintägiger Dauer erteilt werden.

3 Im Uebringen ist grundsätzlich daran festzuhalten, daß für dasselbe Lokal Tanzerlaubnis nur alle 4 Wochen erteilt wird Hierauf sollen jedoch nicht angerechnet werden:
a) Die unter 1 genannten Feste,
b) Die unter 2 genannten Vereinsfeste und patriotische Festfeiern, sofern nicht anzunehmen ist, daß die Gründung des Vereins oder die Festfeier selbst lediglich als Vorwand benutzt wird, um die Abhaltung der Tanzlustbarkeit zu ermöglichen.

4 Die Herren Landräte (Polizei-Präsidenten, Ober- und Ersten Bürgermeister) werden ermächtigt, von der Vorschrift unter 3 Ausnahmen zuzulassen, soweit solche in einzelnen Fällen aus besonderen Gründen angebracht erscheinen, oder wenn es sich darum handelt, in den an andere Regierungsbezirke angrenzenden Kreisen des Bezirks eine Ausgleichung mit den Verhältnissen der Nachbarkreise herbeizuführen.

Kamen, den 29 Juli 1912.
Die Polizeiverwaltung: J. V.: Grevel, Beigeordneter.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie „Saluderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert Nur 2malige Anwendung von „Saluderma" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form). In **Kamen** und **Berglamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.**

Sommersprossen
alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crême „Odin",** à M. 1,50. Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie, **Carl Müller jun., Inh. Aug. esse,** Löwen-Drogerie.

Portemonnaies
findet man in schöner Auswahl bei **W. Felting, Kamen.**

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern, nach Wunsch auch Dehle u. Stallung, zum 1. September zu vermiet
Näheres Oststraße 23.

Abgeschl. Etage
4 Zimmer und 1 Mansarde, zum 1. November zu vermiet.
Ostenmauer 7.

---

1 Wohnung
von 3 Zimmern, Küche und Keller, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Schulstraße 4a.

Wohnung
von 3, auf Wunsch auch 4 Zimmern nebst Keller und Zubehör per sofort oder zum 1. September zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ladenlokal
mit Wohnung
zu vermieten.
Weststraße 45a.

---

1 schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern an eine ruhige Familie auf sofort oder später zu vermieten.
Frau Wwe. G. Bruns,
Kamen.

Ein junges Mädchen von 14—15 Jahren als
Zweitmädchen
gesucht.
Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine gute, milchgebende
Ziege
zu verkaufen.
Näher. in der Exped. d. Z.

Die Beleidigung, die dem Herrn **August Loschek** am Samstag, den 27. v. Mts in der Grube zugefügt wurde, wird hiermit schiedsamtlich zurückgenommen.

Schlaflos-
igkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel Stuhl u. Urin bessern sich schnell, wenn man regelmäßig **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilwassers werden Männer u. Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl 95 Pf. in **Kamen: H. Jacobi u. C. Müller,** Drogerien, in **Berglamen: H. Jacobi.**

Nr. 91. — 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Montag, 5. August 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die Fortschritte des Internationalismus.

Der gegenwärtig in London tagende eugenistische Kongreß verdient nicht zuletzt deshalb unser besonderes Interesse, weil er gewissermaßen die Krönung aller derjenigen Bestrebungen darstellt, die auf die Internationalisierung der Welt abzielen. An diesen Bestrebungen sind in erster Linie die verschiedenen Regierungen interessiert, denn bei aller Wahrung der nationalen Sonderziele sind die zahlreichen internationalen Abmachungen für den Einzelstaat von eminentem Vorteil gewesen. Man denke nur an den Weltpostverein, an die internationale Telegraphenunion, an den Weltverband zur Regelung des funkentelegraphischen Verkehrs, an die Warentransportunion, an den internationalen Schiffahrtssignal-Kodex usw., alles Dinge, die dahin zielen, das Weltall in ein einziges großes Reich ohne Grenzen umzuwandeln.

In diesen Bestrebungen werden die Staaten durch bedeutende wirtschaftliche Verbände unterstützt wie z. B. durch den internationalen Eisenbahnverband, dem 47 staatliche und 411 private Unternehmungen angehören, oder den internationalen Schiffahrtsverband, der von 22 staatlichen und 260 privaten Verwaltungen gebildet wird. Vor keinem Objekt macht der Drang der Internationalisierung halt. Es gibt internationale Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Pest, der Cholera, des Alkohols, des Schmutzes in Wort und Bild, des Mädchenhandels, internationale Vereine zum Schutz verlassener Kinder und entlassener Sträflinge, internationale Fürsorgevereine für Irre, Taubstumme, verwahrloste Mädchen. Die bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften angestellten Aerzte haben sich seit 1899 international zusammengeschlossen. Seit 1892 besteht eine internationale Konfederation kooperativer Gesellschaften, der 28 000 Verbände angehören. Im Jahre 1897 wurde ein internationales Institut zum Studium der Fragen der Mittelklassen geschaffen, im Jahre 1898 ein permanentes internationales Bureau zur Beschaffung billiger Wohnungen.

Besonders international ist die Wissenschaft. Das Jahr 1896 sah die Gründung einer internationalen Kommission für mathematischen Unterricht, eines internationalen Komitees zur Herstellung einer photographischen Himmelskarte, dem 21 Observatorien angehören und das bereits 22 000 Klischees besitzt, ferner die Gründung des internationalen Komitees für Sonnenforschung, der internationalen permanenten Zeitmessungskommission und jener internationalen Kommission zur Festsetzung des ersten Meridians. Internationale Kommissionen befassen sich gegenwärtig mit der Regelung der elektrischen Einheiten und mit der Aichung des Thermometers. Seit 1878 haben wir einen internationalen Verband zur Erforschung der Polargegenden und ein internationales vulkanisches Institut seit 1879 ein internationales meteorologisches Komitee. Seit 1861 funktionieren internationale Kommissionen für botanische, ornithologische und zoologische Forschung.

Neben allgemeinen medizinischen Kongressen existieren internationale Vereine für medizinische Spezialitäten. Die Homöopathen vereinigen sich regelmäßig seit 1876, die Dermatologen seit 1879, die Neurologen seit 1885, die Irrenärzte seit 1889. Es gibt internationale Vereine auf dem Gebiete der Chirurgie, der Zahnchirurgie, der Gynäkologie, der Veterinärmedizin, der Pharmazie, Ingenieure, Elektrotechniker, Industrielle, sie alle habe ihre internationalen Kongresse und ihre permanenten internationalen Vertretungen.

Die Justiz ist internationalisiert dank bedeutender Organisationen wie der Weltverein zur Reform und Kodifizierung der Menschenrechte, das Institut für internationales Recht und vergleichende Rechtswissenschaft, der internationale Verein zur Reform des Strafrechts, das internationale Komitee für kriminelle Anthropologie. Es gibt ein internationales Bureau der Universitäten, ein internationales Zentralbureau für Pädagogik, ein internationales Bureau der Lehrervereinigungen. Wohin man blickt, alles ist von der Internationalisierung ergriffen.

P. K.

Mikkelsens Leiden im ewigen Eise.

* Mikkelsen, der mit seinem Freunde Iversen am Donnerstagmorgen mit dem Dampfer „Königin Mauth" aus Kristiania in Kopenhagen eintraf, erklärte in einem Interview mit den Korrespondenten des „Tag", er und Iversen hätten sich schon längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, im Eise ihren Tod zu finden. „Als die Besatzung des norwegischen Schoners an dem betreffenden Morgen an die Hütte klopfte, traute ich — so erzählte Mikkelsen — kaum meinen Ohren. In den zwei Jahren hatten wir beide, Iversen und ich, niemanden gesehen. Die Ueberraschung und unsere Dankbarkeit waren grenzenlos. Durch die gefundenen Berichte von Milius Erichsen ist nun festgestellt worden, daß der Pearykanal kein Kanal, sondern eine Bucht ist, die mit der Nordküste Grönlands verbunden ist mit großem, gegen Norden liegendes Land. Dieses Land hat man bisher für eine Insel gehalten. Das Inlandeis ist furchtbar. Tiefe Spalten durchqueren es und machten die Reise mit unseren Schlitten, von denen jeder 300 Kilogramm wog, sehr beschwerlich und gefährlich. Einmal konnte ich meine Hunde nicht halten; sie gingen durch. Wir sausten eine steile Anhöhe hinab; ich wurde mitgeschleift, und erst im letzten Augenblick, als der Schlitten nur noch einige Meter von einem 300 Meter tiefen Spalt entfernt war, gelang es mir, die Leine zu durchschneiden. Von Juli bis September 1910 hatten wir nur für jeden Tag ein halbes Pfund Fleisch zu essen. Unsere Leiden waren unbeschreiblich. 28 Monate war ich mit Iversen allein, und ich wurde sehr oft gemütskrank. Es gelang aber Iversen immer wieder, mir die Grillen auszutreiben. Er ist ein wunderbarer Kamerad. Die Zeit, während wir auf Rettung warteten, war entsetzlich langweilig. In einem Depot hatten wir sechs Bücher von Björnsen und anderen Autoren gefunden. Wir haben diese Bücher so oft gelesen, daß wir diese jetzt Wort für Wort vortragen könnten. Einmal klopfte es gegen unsere Hütte. Es war ein großer Eisbär, mit dem wir einen regelrechten Kampf aufnehmen mußten. Er blieb auf der Schwelle tot liegen."

Deutsches Reich.

Der Zuschuß der Arbeitgeber zu dem neuen Invalidenversicherungsgesetz. Bekanntlich ist am 1. Juni 1912 die neue Invaliden- und die Hinterbliebenen-Versicherung in Kraft getreten. Nach einer zuverlässigen Berechnung und Schätzung rechnet man damit, daß der neue Zuschuß der Arbeitgeber zur Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung sich jährlich auf 25 bis 30 Millionen Mark stellen wird.

Gewerkschaftsbeiträge sind abzugsfähig. Gewerkschaftsbeiträge sind nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Düsseldorf bei Steuererklärungen abzugsfähig. Die Steuerveranlagungskommissionen hatten den Einwand erhoben, daß den einzelnen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern auf den Bezug der festgesetzten Unterstützungen kein klagbares Recht zustände. Das Landgericht erklärte daraufhin den Abzug der Gewerkschaftsbeiträge für unstatthaft. Das Oberlandesgericht entschied jedoch, wie wir der „Buchbinderzeitung" entnehmen, anders und zwar folgendermaßen: „Wenn der Vorderrichter bemängelte, daß Beklagter jährlich 52 ℳ zur Gewerkschaftskasse zahlte, was zur Bestreitung des Unterhalts nicht erforderlich sei, so wird dabei der Begriff des Unterhalts verkannt. Dieser umfaßt den ganzen Lebensbedarf (§ 1610 des BGB.) einschließlich der Ausgaben, die zur Erhaltung einer standesgemäßen Lebensstellung erforderlich sind. Mit Recht weist aber der Beklagte darauf hin, daß er als Buchdrucker, um eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeitsstelle zu erhalten, einer gewerkschaftlichen Organisation angehören müsse, ganz abgesehen von den finanziellen Vorteilen, die er für den Fall der Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität dadurch erlangt, die aber seine Leistungsfähigkeit nicht unmittelbar erhöhen." — Eine sehr bemerkenswerte und verständige Entscheidung.

Ausland.

Eine französisch-russische Marinekonvention.

Nach einer Meldung des „Temps" haben in den letzten Wochen Verhandlungen zwischen der russischen und der französischen Regierung über den Abschluß einer Marinekonvention zur Ergänzung des Zweibundvertrages stattgefunden. Die Verhandlungen wurden durch den Fürsten Lieven, Chef des russischen Marinestabes, bei seiner Anwesenheit in Paris geführt. Die Abmachungen werden voraussichtlich bei der Anwesenheit des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg ratifiziert werden. Die offiziöse Agence Havas bemerkt dazu noch u. a.:

Es haben keinerlei Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, sondern nur Besprechungen zwischen dem französischen und dem russischen Generalstabschef stattgefunden. Die Besprechungen bezogen sich auf eine zeitgemäße Weiterentwicklung der im Jahre 1892 zwischen Frankreich und Rußland abgeschlossenen Militärkonvention. Bisher war die Militärkonvention auf die Marine nicht ausgedehnt worden. Da sich aber heute die Lage zur See infolge der von den beiden Mächten gemachten Anstrengungen geändert hat, so erschien es den Generalstäben nützlich, sich über diesen Gegenstand zu verständigen. Die zeitgemäße Weiterentwicklung der Militärkonvention ändert das bestehende Abkommen in keiner Weise und hat keiner Macht gegenüber den Charakter einer aggressiven Neuerung.

Uebrigens vermuten einige französische Blätter, daß es sich bei der ganzen Geschichte nur um eine neue Finanzoperation, d. h. eine neue russische Riesenanleihe in Frankreich, handelt, und sind daher von der „Konvention" keineswegs entzückt.

Zu den türkischen Kammer-Wirren.

Die türkische Kammer beschloß am Donnerstag, den Antrag der Regierung auf Abänderung des Artikels 7 der Verfassung zur dringlichen Behandlung der Kommission zu überweisen. Gleichzeitig wurde jedoch beschlossen, die präjudizielle Frage, ob die Regierung das Recht habe, ihren Antrag vor Ablauf von zwei Monaten einzubringen, ebenfalls der Kommission zu überweisen. Man erblickte darin einen Zwischenfall mit der Regierung, und auf die Frage, ob das Kabinett sich als im Konflikt mit der Kammer befindlich betrachte, erklärte der Großwesir, er werde nach einer Beratung mit den Ministern die Antwort geben. Die Sitzung wurde unterbrochen. Die Minister traten zu einer Beratung zusammen, worauf der Großwesir folgende Regierungserklärung in der Kammer verlas:

Da die Kammer, anstatt über den Antrag der Regierung abzustimmen, ein Votum über die präjudizielle Frage vorausschickte, das eine Einschränkung des Rechtes der Regierung, Gesetze vorzuschlagen, bedeutet, betrachten wir die Abstimmung der Kammer als eine Ablehnung unseres Vorschlages. Um diesen Zwischenfall zu beseitigen, müssen Sie auf die präjudizielle Frage verzichten und zu einer zweiten Abstimmung über unseren Antrag schreiten.

Hierauf beschloß die Kammer, auf der Beratung der präjudiziellen Frage nicht zu bestehen, wodurch der Zwischenfall beseitigt ist.

Kleine politische Nachrichten.

Im englischen Unterhause gab Handelsminister Buxton bekannt, daß die Bedingungen des Protokolls der Brüsseler Zuckerkonvention in bezug auf Rußland nicht befriedigend seien. Die britische Regierung habe sich daher entschlossen, von der Brüsseler Zuckerkonvention zurückzutreten. Die Regierung werde vor dem 1. September diesen Rücktritt bekanntgeben und nach dem 1. September 1913 nicht mehr der Konvention angehören.

Der englische Pekinger Korrespondent der „Times", Dr. Morrison, ein bekannter Deutschenhetzer, hat das Amt eines politischen Ratgebers bei dem Präsidenten der chinesischen Republik auf fünf Jahre übertragen erhalten und angenommen. Er wird sein Amt im Oktober übernehmen.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich am Donnerstagmorgen, während die „Hohenzollern" in Bergen Kohlen einnahm, auf die „Breslau" und arbeitete daselbst. Das Frühstück nahm der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges beim Konsul Mohr. Abends sah der Kaiser Gäste zur Abendtafel, u. a. den Staatsminister Michelsen und Konsul Mohr nebst Familie.

Die Reise des Ministerpräsidenten Poincaré nach Rußland ist um einen Tag früher angesetzt worden. Poincaré wird sich am 4. August in Dünkirchen einschiffen und gedenkt in Kronstadt am 9. August abends einzutreffen.

Beisetzung des Mikado. Die Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan werden in Tokio stattfinden, während die Beisetzung des Kaisers in Kioto erfolgen wird.

Heer und Flotte.

Der neue Turbinenpanzerkreuzer „Goeben" hat von Kiel eine vierwöchige Erprobungs- und Meilenfahrt nach der Danziger Bucht angetreten. Das Schiff soll nach der Rückkehr ins Dock gehen. Später wird es Torpedoschießversuche anstellen, um nach deren Erledigung an den Probefahrten der Hochseeflotte teilzunehmen.

Fernfahrt eines französischen Unterseebootes. Eine bemerkenswerte Fahrt hat das mit 25 Mann besetzte Unterseeboot „Brumaire" ausgeführt, das in diesen Tagen die Strecke Cherbourg—Dünkirchen—Bordeaux—Cherbourg durchfahren hat. Der erste Teil der Reise wurde bei günstigem Wetter ausgeführt, und die 800 Meilen lange Strecke von Dünkirchen nach Bordeaux legte das Boot in 72 Stunden zurück, erreichte also eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten. Dann aber hatte das Unterseeboot unter einem Sturme zu leiden. Es verließ Bordeaux Montag morgen 5 Uhr und kam erst Mittwoch nacht wieder in Cherbourg an.

Aus Groß-Berlin.

Zum Rektor der Universität Berlin ist Wolf Graf v. Baudissin, Ordentlicher Professor für alttestamentarische Exegese und Theologie, gewählt worden.

Aus aller Welt.

Durch ein Großfeuer in den Tod getrieben. Der nervenleidende Kaufmann Emil Lindner, Mitinhaber der großen Speditionsfirma Rätze in Zittau, stürzte sich am Donnerstag vom Balkon seiner Wohnung im zweiten Stock in den Hof hinab, wo er schwer verletzt liegen blieb. Man brachte ihn sofort ins städtische Krankenhaus, doch starb er dort nach wenigen Stunden. Ein dieser Tage in den Lagerräumen der genannten Firma ausgebrochener Brand, der einen Schaden von über 100 000 ℳ verursachte, hatte auf den kranken Mann so niederschmetternd gewirkt, daß er den Tod suchte.

Ein Gräberfeld aus der Schwedenzeit aufgedeckt. Auf dem Fabrikgrundstück der optischen Industrieanstalt Nitsche und Günther in Rathenow ist bei Erdarbeiten ein großes Knochenfeld freigelegt worden. Die gefundenen, zumeist gut erhaltenen Schädel und Knochen sind Ueberreste aus den im 17. Jahrhundert in Rathenow stattgehabten schweren Kämpfen zwischen dem großen Kurfürsten und den Schweden.

110 Mann unter den Trümmern eines eingestürzten Neubaus. In Nürnberg ist Freitag früh bei dem im Bau befindlichen Groß-Kraftwerk Franken das Eisengerüst der Maschinenhalle eingestürzt. Die meisten der darauf befindlichen 110 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis 9½ waren **zehn Tote** geborgen. — Bei dem Unglück ist, wie weiter gemeldet wird, nicht nur das Gerüst der Maschinenhalle, sondern auch die Maschinenhalle selbst mitsamt dem Dachstuhl zusammengestürzt. Die Halle war am Donnerstag einer Belastungsprobe ausgesetzt worden, und bis zum frühen Morgen hatte man aber kein Nachgeben der Eisenbetonteile bemerkt. Am Freitag, kurz vor 8 Uhr früh, stürzte der Bau plötzlich mit einem gewaltigen Krachen zusammen. Mehr **als 40 Verwundete** liegen noch unter den Trümmern. Die zu der Belastungsprobe verwendeten Steinmassen und Sandsäcke bilden einen einzigen Trümmerhaufen, und unter dem wüsten Chaos von Eisen und Beton liegen die stöhnenden und jammernden Verwundeten. Da die Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig sind, hat man die Pioniere aus Ingolstadt um Hilfeleistung ersucht. Die Verwundungen der bisher aus den Trümmern des Werkes herausgebrachten Verunglückten sind sehr schwer. Sie bestehen meist in Beckenverletzungen, Schädel-, Arm- und Beinbrüchen.

Die Sammlungen für die National-Flugspende haben in der Provinz Ostpreußen, einschließlich des Betrages für ein von der Stadt Allenstein dem 20. Armeekorps zu überweisendes Flugzeug die Summe von 98 870 ℳ ergeben. — Die Sammlung in Chemnitz, die jetzt abgeschlossen ist, ergab rund 84 000 ℳ. 25 000 ℳ sollen dem Kriegsministerium für ein Flugzeug „Chemnitz" zur Verfügung gestellt, der Rest der National-Flugspende zugeführt werden.

Durch Sprengschuß getötet. Am Donnerstag früh waren auf der Zeche Oberhausen (Rheinland) Arbeiter auf der 6. Sohle mit der Ausführung eines Querschlages beschäftigt. Dabei stießen sie auf einen steckengebliebenen Schuß, den sie zufällig anbohrten. Eine Explosion erfolgte, wobei zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer verletzt wurden.

Furchtbare Tat eines Irrsinnigen. Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Tangermünde zugetragen. Der Former Werner, ein tüchtiger Arbeiter und gewissenhafter Familienvater, wurde infolge des Todes seiner Frau schwermütig. Obwohl sein Haus in bester Ordnung war, lebte er in der Wahnvorstellung, daß seine Kinder keine Pflege hätten, und daß sie verwahrlost seien. Er gab deshalb seine drei ältesten Töchter in Stellung, mit den drei jüngsten, einem neun- und dreijährigen Knaben und einem sechsjährigen Mädchen, begab er sich an die Elbe, band die Kinder zusammen, warf sie in den Fluß und sprang ihnen nach. Alle vier ertranken.

Drahtlose Uebertragung elektrischer Kraft. Eine Erfindung von weittragender Bedeutung soll, der „Hallenschen Zeitung" zufolge, dem Elektrotechniker Franz Doering in Heiligenstadt geglückt sein: die Uebertragung elektrischen Lichts und elektrischer Kraft auf drahtlosem Wege. Die von dem Erfinder konstruierten Apparate sollen elektrischen Strom drahtlos auf weiteste Entfernung hin übertragen können. Nach Angaben des Erfinders soll der elektrische Starkstrom auf drahtlosem Wege nicht lebensgefährlich und die Anlage bedeutend billiger als Drahtleitungen sein.

Auf der Spur des Mörders. Aus Marrakesch wird berichtet, daß das Maultier des vermißten Opitz bei einem Neger gefunden wurde. Dieser gab an, es sei ihm von Leuten des Stammes Rhamna anvertraut worden. Einer der Rhamna-Leute wurde verhaftet und erhielt die Bastonade, legte aber kein Geständnis ab. Die Lokalbehörden von Marrakesch glauben jedoch, auf der Spur des Mörders zu sein.

Kurze Inlands-Chronik.

Schlußsteinlegung am Tunnel durch den Königsstuhl. In dem Tunnelbau durch den Königsstuhl, durch den die neue Odenwaldbahn gelegt werden soll, wurde am Donnerstag der Schlußstein gelegt. Die Länge des Tunnels beträgt 2476 Meter.

Ein Riesenjagdgebiet hat Fürst Hohenlohe in der Nähe des Plattensees käuflich erworben. Es hat eine Ausdehnung von 7000 Joch (etwa 3000 Hektar) und kostete rund 7 Millionen Mark.

Selbstmord eines Irrsinnigen. Der Bauerngutsbesitzer und Fabrikant Ernst Frenzel aus Schönbach in Sachsen entwich aus der Landesirrenanstalt Groß-Schweidnitz und erhängte sich an einem Zaun in der Nähe.

Kurze Auslands-Chronik.

Eine neue Alpenbahn. Wie die Direktion der Rhätischen Bahn mitteilt, ist die Strecke Ilanz—Disentis am Oberalppaß (Linie Chur—Andermatt) am Donnerstag eröffnet worden.

Eröffnung der Jungfraujochstation. Auf dem Jungfraujoch weht jetzt die Schweizer Fahne, und Schüsse verkündeten die Eröffnung der Jungfraujochstation. Der Betrieb ist am Donnerstag aufgenommen worden. Bei starkem Föhnsturm herrscht gute Aussicht.

Bombenexplosion. Auf der Avenida da Liberdade in Lissabon wurde ein Soldat durch die Explosion einer auf dem Bürgersteig niedergelegten Bombe, gegen die er anstieß, schwer verletzt.

Vermischtes.

Preußens Aussaat. Nach der „Statistischen Korrespondenz" beträgt die Anbaufläche in Preußen in Hektar im Jahre 1912: Für Winterweizen 1 009 374 gegen 1 035 732 im Vorjahre, für Sommerweizen 122 183 (139 333), für Winterroggen 4 739 215 (4 648 535), für Sommerroggen 48 822 (52 315), für Sommergerste 845 716 (829 979), für Hafer 2 868 715 (2 818 092), für Kartoffeln 2 258 881 (2 246 382), für Klee 1 098 016 (1 267 065), für Luzerne 88 887 (88 624), für Rieselwiesen 63 055 (88 872), für andere Wiesen 3 163 422 (3 157 564), für Dauerweiden 416 579 (337 757), für Ackerweiden 328 884 (265 692). Von den im Herbst 1911 bestellten Wintersaaten war ein Teil schlecht durch den Winter gekommen, so daß er umgepflügt werden mußte. Hauptsächlich sind hiervon die englischen Weizensaaten betroffen worden, während die Land-Weizen- und die -Roggensaaten dem Kahlfrost besser widerstanden. Vielfach ist der Schaden bei dem Weizen und den Oelfrüchten (Winterraps und Winterrübsen) aber erst infolge des Nachwinters verursacht worden. Bei den Futterpflanzen (Klee und Luzerne) sind die Umpflügungen fast ausschließlich der vorjährigen Trockenheit sowie der Mäuseplage zuzuschreiben. Die Umpflügungen berechnen sich bei dem Winterweizen auf 44390 Hektar, bei dem Winterroggen auf 5670 Hektar des Anbaues, bei dem Winterraps und Winterrübsen auf 2292 Hektar, bei dem Klee und der Luzerne auf 136 574 bzw. 2346 Hektar. Die beträchtliche Abnahme der Klee- und Wiesenflächen wurde auf Rückfrage bestätigt und damit begründet, daß in diesen Ziffern früher vielfach Dauerweiden enthalten waren, die seit 1911 besonders ermittelt werden.

Bienenweisel. In der Keplerbundzeitschrift „Unsere Welt" schreibt Professor Dr. Heineck: „Wenn in diesen Monaten das Bienenvolk sich stark vermehrt hat, so ziehen die Arbeiterinnen eine neue Königin, und es ist merkwürdig, daß der Anlaß dazu eben von ihnen ausgeht, die doch mit der Liebe gar nichts zu tun haben. Zu diesem Zweck wählen sie ein Ei aus, das unter gewöhnlichen Umständen eine Arbeiterin gegeben hätte, reißen die benachbarten Zellenwände ein und bauen ihm eine größere Wohnung, „Weiselzelle" genannt. Durch noch sorgfältigere Pflege und besseres Futter erreichen es die Wärterinnen, daß sich bei diesem Jungen die Eierstöcke entwickeln und daß daraus eine Königin wird. Nun ereignet sich aber etwas ganz Besonderes. Wenn die junge Königin zum Auskriechen fertig ist, so verläßt die alte mit einer Schar älterer Arbeiterinnen den Stock, gibt der neuen ihren wohleingerichteten Staat preis und gründet irgendwo in einem hohlen Baum einen neuen Staat. Der Imker geht ihnen aber nach, fängt die Königin ab und bringt sie in einen anderen Stock, worauf sich ihre Getreuen nachziehen. — Man nennt diesen Vorgang „Schwärmen", und dabei entsteht immer ein neuer Stock.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser ist an Bord der Jacht „Hohenzollern" Freitag früh von Bergen nach Swinemünde in See gegangen.

Die Probefahrt des neuen Zeppelinluftschiffes „Hansa" am Donnerstag hat eine Geschwindigkeit von 22,1 Sekundenmeter gleich 80 Kilometer in der Stunde ergeben. Die „Hansa" übertrifft somit an Schnelligkeit das Militärluftschiff „Z 3", obgleich sie acht Meter länger ist. Sie wollte in der Nacht auf Sonnabend die Reise nach Hamburg antreten. Die Fahrt dürfte von Friedrichshafen aus über Würzburg, Fulda, Bebra und Göttingen erfolgen. Auf der weiteren Fahrt sollen dann Herford, Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen, Oerlinghausen, Lage, Halle in Westfalen, Bielefeld und Minden berührt werden. Von hier aus soll dann der direkte Weg, vermutlich über Verden, nach Hamburg eingeschlagen werden.

Zu dem schweren Nürnberger Bauunglück meldet Wolffs Bureau unter Abänderung einiger Unfallziffern folgendes Weitere: Das Gebäude des Großkraftwerkes (Mittelbau) ist in einer Länge von etwa 20 und einer Breite von 15 Metern in sich zusammengestürzt. Die Ursache des Zusammensturzes liegt vermutlich in einer vorgenommenen Belastungsprobe der Konstruktionsteile über dem Hallengebäude. Die Zahl der **Toten** betrug bis Freitagnachmittag **elf**, die der Verletzten 35. Vermißt werden noch vier Mann. In der Halle waren 72 Leute beschäftigt. Die Aufräumungsarbeiten werden vom 8. Feldartillerie-Regiment, drei Kompagnien des 14. Infanterie-Regiments und vom 6. Feldartillerie-Regiment in Fürth vorgenommen. Zuletzt wurden noch zwei Arbeiter unverletzt aus den Trümmern geborgen. Ein weiterer Arbeiter liegt noch unter den Trümmern und hat herausgerufen, daß er unverletzt sei. Das Nachrichtenamt weist darauf hin, daß die Maschinenhalle selbst nicht eingestürzt, vielmehr ein in derselben aufgestelltes Gerüst zusammengebrochen ist.

Wieder ein Deutscher in Marrakesch verschwunden. Nach einer englischen Nachricht aus Tanger sind ein deutscher und ein schweizer Kolonist aus Marrakesch spurlos verschwunden.

Eine Deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie ist als Aktien-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 1 300 000 *M* in Berlin ins Leben gerufen worden. Ihr Zweck ist, die deutschen Südsee-Kolonien funkentelegraphisch miteinander und mit der Kabelstation der Deutsch-Niederländischen Telegraphen-Gesellschaft in Jap (Karolinen) zu verbinden und dadurch an das Welttelegraphennetz anzuschließen. Die Ausführung der Anlagen ist vertragsmäßig der Telefunken-Gesellschaft übertragen. Durch die Deutsche Südsee-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie wird zum ersten Male in Deutschland das naturgemäße Zusammengehen der Kabeltelegraphie mit dem drahtlosen Nachrichtendienst bekundet.

Geschichtskalender.

Sonntag, 4. August. 1753. G. Silbermann, Orgelbauer, † Dresden. — 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Weißenburg. Der französische General Abel Douay fällt. — 1875. Christian Andersen, dänischer Dichter, † Kopenhagen. — 1877. Feldmarschall Steinmetz, † Bad Landeck. — 1903. Papst Pius X. gewählt. — 1904. Arn. Krug, Komponist, Dirigent und Musiklehrer, † Hamburg. — 1905. Paul v. Schönthan, Bühnendichter, † Wien.

Montag, 5. August. 1716. Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Peterwardein. — 1772. Erste Teilung Polens. — 1848. Emil Bendemann, Vizeadmiral, *. — 1889. Fanny Lewald, Romandichterin, † Dresden. — 1895. Fr. Engels, Sozialist, † London. — 1900. Sieg der Verbündeten über die Chinesen bei Peitsang. — 1901. Kaiserin Friedrich, † Schloß Friedrichshof bei Cronberg. — 1905. Julius Stinde, Schriftsteller, † Olsberg bei Kassel. — 1907. Beschießung der marokkanischen Hafenstadt Casablanca durch die Franzosen. — 1910. Heinr. Holtzmann, 1874—1904 Prof. der prot. Theologie in Straßburg, † Baden-Baden. — 1911. General der Infanterie Paul Bitzthum v. Eckstädt, † Dresden. — 1911. Kardinal Erzbischof Grusha von Wien, † daselbst.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

[Nachdruck verboten.]

Nach einer längeren Pause, während der der erste Offizier noch geschrieben hatte und der Kapitän still das weinende Mädchen betrachtete, sagte ersterer leise zum Kommandanten: „Stimmt fast auf ein Haar, wie ich alles vermutete."

Der Kapitän nickte.

„Fräulein Jensen, sind Sie bereit, das alles zu beschwören?" fragte der Kapitän endlich langsam und jedes Wort betonend, „dann unterschreiben Sie bitte dieses Protokoll."

Rose schien wie aus einem Traum zu erwachen. Sie sah den Kapitän einen Moment wie geistesabwesend an, dann überzog ein harter und entschlossener Zug ihr Gesicht, ihre Augen funkelten, und sie sagte fest und ruhig:

„Ich bin bereit, das zu beschwören," und mit festen Zügen setzte sie unter das Dokument ihren Namen.

Aufatmend richtete sie sich zu ihrer Größe auf und sagte dann kalt:

„Ich habe nur noch eine Aufgabe, meinen Geliebten und — den Vater an jenem Manne zu rächen. Mein Vater überlebt den Verlust des Geldes nicht, so weit ich ihn kenne," fügte sie mit schneidendem Hohne im Ton und einem wegwerfenden Zug um den Mund herum hinzu.

„Bleiben Sie ruhig, Fräulein Rose," sagte der Kapitän ruhig, aber freundlich, „übereilen Sie nichts und vergessen Sie nicht, daß hier zwei Männer vom blauen Salzwasser sind, die Ihre Freunde und Stützen sein werden."

Rose musterte beide einen Augenblick so scharf, als wollte sie ihre Augen bis auf den Grund der Seelen der beiden Männer versenken, dann streckte sie jedem eine Hand hin, die diese beide wackeren Offiziere mit festem Druck umspannten und sagte:

„Es sei! Ich glaube Ihnen!"

Dann ging sie. —

Rose fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Schwere Gedanken durchkreuzten ihr Gehirn. Auf dem Wege zu ihrer Kabine traf sie noch den Arzt, der ihr den bedenklichen Zustand des Vaters mitteilte.

„Auch das noch," stöhnte sie, „nun kann ich ihn sich nicht einmal selbst überlassen. Das also ist die Strafe für seine Taten — geistig schon halb tot!" —

Sie brach an ihrem Bette zusammen und schluchzte, daß Gott erbarm'.

„Womit habe ich das verdient," jammerte sie und begann mit ihrem Gott, mit den Menschen, mit allen zu hadern, nur ganz allmählich gewann sie ihre Fassung zurück, und da sich nun die Schmerzen ausgetobt hatten, so blieb ihr ganzes Sinnen und Denken nur auf Rache an dem verhaßten Mörder gerichtet.

14. Kapitel.

Der Zwischendeckspassagier Nr. 573.

Eisig kalt wehte der Wind von See her und trieb kleine gekräuselte Wellen stromaufwärts, deren Rücken die dicken braungrauen Eisschollen, die der Hudson heruntertrieb, tanzend und krachend gegeneinanderschlugen. Ueber- und untereinander stauten sie sich und warfen buntschillernde Reflexe um sich hin, welche die eben über die schneebedeckten Höhen emporsteigende Sonne hervorgerufen hatte.

Pustend und fauchend legte soeben ein kleines, mit einem goldenem Adler geziertes Dampfboot, das im Top eine gelbe Flagge führte, von der „Augusta Victoria" ab und arbeitete sich durch die im Wogendrang daherrollenden Eisschollen einem anderen Schiffe zu, an Bord den amerikanischen Quarantäne-Arzt mit sich führend.

Langsam ging von dem Schnelldampfer die im Vortop bisher gehißte gelbe Quarantäne-Flagge nieder, und wenige Minuten später erschien, mit Schlamm und Eis überzogen, der schwere Anker über dem Wasser.

Mit langsamer Fahrt ging die „Augusta Victoria" nun stromauf, der Riesenstadt Neuyork zu.

Die Offiziere hatten mehr wie genug zu tun und konnten sich mithin wenig um die reisefertigen Passagiere kümmern. Auch um den lieben Nächsten sorgte sich kaum jemand, und so hatte sich Rose unbemerkt bis an das Vorschiff durchgedrängt; sie stand jetzt einsam dort vorne und blickte starr dem vor ihr in seiner ganzen Großartigkeit aufsteigenden Neuyork entgegen.

Also das war die neue Welt, dachte sie, und in der sollte ich mein glückliches Leben beginnen. O wie anders hatte ich mir die Ankunft hier vorgestellt!

Eben hatte das Schiff die imposante Freiheitsstatue mit der in der Rechten hochgehaltenen Riesenfackel passiert, als dicht hinter ihnen eine Insel, mit vielen Gebäuden aus Backsteinen zusammengefügt, darauf auftauchte.

Starr sah sie dorthin und ein eigentümliches Gefühl bemächtigte sich ihrer; wie hypnotisiert hingen ihre Blicke an den gefängnisartigen Häusern mit den hohen Einfriedigungsmauern.

„Es werden wohl Kasernen für Matrosen sein," tröstete sie ihr aufgeregtes Gemüt.

Ein daherkommender Matrose, den sie trotz heftigen inneren Sträubens nach jenem Häuserkomplexe fragte, der nach unsern Begriffen einem mittelgroßen Dorfe gleichkam, sagte:

„O Miß, das ist Ellis-Island! Das ist die Quarantänestation für die neuankommenden Auswanderer!" Dann schritt er grüßend weiter, während ein Seufzer die Brust des jungen Mädchens wie im Krampfe hob.

Längst schon war das Schiff an der Insel, die so viel Elend in sich birgt, vorübergefahren.

Was sollte nun werden, dachte Rose weiter und sah starr auf die allmählich zurücktretenden Höhen, die die Mündung des Stromes eingrenzten, um nun der Ebene, in der die Millionenstadt liegt, Platz zu machen.

Noch immer starrte sie so ins Blaue hinein, als hinter ihr leise jemand sagte:

„Ich suche sie schon seit einer halben Stunde, Fräulein Jensen."

Sie wandte sich langsam dem Sprecher zu und stand dem Schiffsarzt gegenüber.

Dann fuhr er fort:

„Die Sache mit Ihrem Vater ist mir ein reines Rätsel; gestern tobte er, wie ein dem Wahnsinn naher Mensch und als ich ihn vorhin besuchte, war er vollständig klar bei Verstand; was soll ich nur daraus machen? Helfen und raten Sie mir, Sie sind ja seine Tochter, Sie kennen ihn ja, und er ist ja doch auch ihr Vater!"

„Ja, ja," sagte sie schneidend, „er ist mein Vater," und dabei verschärfte sich der herbe Zug um ihren Mund noch mehr.

Nach einer längeren Pause wandte sie sich langsam zum Gehen und sprach müde:

„Ich werde wieder ins Zwischendeck gehen, wo ich zu Anfang der Reise war, wo ich auch jetzt, ohne Heimat, ohne alles, hingehöre; von da aus werde ich mit ihm dort gelandet, dann mag kommen, was da will," und wies rückwärts nach dem vorher passierten Ellis-Island.

„Ich werde mit dem ersten Offizier darüber sprechen, so ohne weiteres geht das nicht zu machen, Fräulein Jensen. Bleiben Sie, bis die anderen gelandet sind, hier an Bord, dann wird Ihnen jener Bescheid geben, jetzt haben die Offiziere alle Hände voll zu tun. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man Sie eines nochmaligen Verhörs wegen des Gelsen unterzieht und benötigt."

Rose sagte ruhig, aber bestimmt: „Gut, dann bleibe ich an Bord!"

Das Schiff lag am Pier.

Ein Rufen, Winken, Hin- und Herlaufen begann, wie es nur an der Anlegestelle bei Einlaufen eines großen, transatlantischen Dampfers der Fall ist.

Die Kajütspassagiere eilten in den langen Hallen hin und her. Begrüßungsszenen spielten sich ab, und auf dem Hauptdeck standen Reihe an Reihe, Kopf an Kopf mit den ihnen auf der Brust befestigten weißen Schildern, auf denen die Nummern der Leute prangten, (denn jeder ist nun einmal die ins Schiffbuch eingetragene Nummer) die Emigranten.

Der Schiffsarzt eilte zwischen diesen Menschenmassen hindurch und spähte eifrigst nach einer bestimmten Nummer aus. Erst nach längerem Suchen fand er einen alten Mann, auf dessen weißem Schilde Nr. 573 zu lesen war.

Der Alte war Jensen.

„Hören Sie mal, Jensen, der Kapitän läßt Ihnen sagen, daß Ihre Tochter vorläufig nicht transportfähig ist, um mit hinüber nach Ellis-Island zu kommen."

„So, ich dachte es mir! Wie steht denn die Sache mit dem Geld," setzte er lauernd hinzu.

„Darüber weiß ich persönlich gar nichts," sagte der Arzt, weil ich auch mit der Angelegenheit nichts zu tun habe. So viel mir aber bekannt ist, wird Ihnen noch vor Verlassen des Schiffes der erste Offizier eingehendere Mitteilungen machen, sobald Nachricht von der Lotsenstation eingegangen ist. Gehabt Euch wohl, Jensen, für Eure Tochter habe ich gesorgt, die wird bald gänzlich hergestellt sein und dann zu Euch kommen."

Der Alte nickte nur.

Als der Arzt gegangen war, fiel ihm wieder ein, daß er etwas von Lotsenstation gesagt hatte.

„Was hat denn das zu bedeuten," sagte er halblaut vor sich hin. „Die haben doch mit meinem Gelde nichts zu tun?"

Bei diesem Gedanken begann es wieder in ihm zu kochen, und neue Wut kam über ihn.

Er schimpfte ganz unvermittelt darauf los, sodaß seine Nachbarn glaubten, er sei wirklich verrückt geworden.

„Wo ist denn eigentlich der rote Lump, der Klaas," schrie der Alte und sah sich drohend nach allen Seiten um.

„He, hat keiner den roten Halunken gesehen? Sonst kam er doch immer und — — ach ja, er will ja jetzt meine Tochter freien, der Kerl!"

Die Nächststehenden sahen den Alten scheu an, wagten ihn aber vorläufig nicht weiter zu fragen, da sie einen Tobsuchtsausbruch befürchteten.

Endlich setzte sich der lange Zug der Auswanderer in Bewegung und alle stiegen bedächtig die lange Laufbrücke vom Schiff zum Pier hinab.

Der Alte, die Nr. 573, mußte wohl oder übel mit hin in dem Gedränge, aber er schaute stets rückwärts, ob sich nicht doch noch einer der Offiziere sehen lassen werde oder ob nicht der rote Klaas ihm einige aufklärende Worte sagen wollte.

Und da sich niemand um ihn kümmerte, er nur die einfache Nr. 573 war, so begann er ein wenig klemmütig und unsicher zu werden. Er sagte nichts, schritt ruhig in der Reihe einher, warf aber immer verstohlen scheue Blicke um sich.

Unterdessen waren die Leute in der Halle des Piers geordnet worden und nun kamen amerikanische Hafenpolizisten und übernahmen sie zum Weitertransport.

Fortsetzung folgt.

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge und es treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und verabfolge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Nestle'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht. Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.